

Biotoppflege – was ist das überhaupt?

Der Erhalt von Wiesen und offenen Landschaftsflächen mit besonderer Fauna und Flora erfordert regelmäßige Pflege. Ohne das menschliche Eingreifen würden diese Flächen schnell durch Bäume, Buschwerk und Sträucher verdrängt werden, wodurch die einzigartige Fauna und Flora verloren ginge. Um die Flächen auf natürliche Weise freizuhalten, lässt man dort Schafe und Ziegen weiden. Zusätzlich werden einzelne Flächen im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde durch verschiedene Landwirte gemäht. Dies allein reicht jedoch nicht aus!



Deshalb werden mehrfach im Jahr Pflegeeinsätze organisiert, bei denen es vor allem um die Beseitigung von Buschwerk, jungen Baumaustrieben und das Mähen auf den Flächen und an den Waldrändern geht. Die lautstarken Arbeiten mit schweren Gerätschaften erscheinen dem Laien sicherlich sehr radikal und nicht im Sinne der Natur. Die Pflegeeinsätze werden jedoch ausschließlich in Absprache mit der Naturschutzbehörde und nur nach fachkundiger Einweisung durchgeführt. Entsprechendes gilt auch für die Arbeit mit den Geräten, so dass jede/r nach seinen Kräften mitmachen kann. Belohnt wird das Engagement der "Pflegekräfte" dann meist mit einem gemeinsamen Frühstück.



Der BUND und die Biologische Schutzgemeinschaft (BSG) organisieren mehrfach im Jahr Pflegeeinsätze mit öffentlicher Beteiligung. Auch Sie sind dazu herzlichst eingeladen!

Kontakt unter: mail@bund-goettingen.de



Impressum

Herausgeber: Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V., Kreisgruppe Göttingen
Telefon: 0551 – 56156
Adresse: Geiststraße 2, 37073Göttingen
Email: mail@bund-goettingen.de
Internet: www.bund-goettingen.de
Stand: Oktober 2013



Biotop-Pflege

Pflegeeinsätze auf dem
Kerstlingeröder Feld und im
Bratental



Kreisgruppe Göttingen
Geiststraße 2, 37073 Göttingen

täglich 10:00 bis 12:00 Uhr
Telefon: 0551- 56156
mail@bund-goettingen.de

www.bund-goettingen.de



Das Kerstlingeröder Feld gehört gemeinsam mit Teilen des Göttinger Stadtwaldes zu dem europäischen Schutzgebietsystem „Natura 2000“. Nach gescheiterten Versuchen dort einen Golfplatz oder ein



Hotel zu errichten, wurde das Gebiet im Jahr 2007 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. In dem knapp 200 ha großen, östlich der Stadt Göttingen liegenden

Gebiet, welches bis 1992 als Übungsplatz von der Bundeswehr genutzt wurde, hat sich eine vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert für Göttingen offene Landschaft erhalten.

Aufgrund der historischen Nutzungsform und der Nutzung als Übungsplatz hat sich eine bemerkenswerte Flora und Fauna etabliert. So findet man hier seltene Flachlandmähwiesen und Magerrasen, Obstwiesen mit alten Apfelsorten, Wacholder, Enziane, wilden Thymian, Orchideen, Goldklee und die Erdkastanie.



Goldklee

etabliert. So findet man hier seltene Flachlandmähwiesen und Magerrasen, Obstwiesen mit alten Apfelsorten, Wacholder, Enziane, wilden Thymian, Orchideen, Goldklee und die Erdkastanie.

Neben den seltenen Pflanzenarten leben dort auch viele seltene Tierarten. Zu ihnen gehören die Wildkatze sowie Vogelarten wie z.B. der Neuntöter oder der Wendehals. Zu den vielen Tierarten zählen alleine ca. 600 Schmetterlingsarten wie der äußerst seltene und größte Schmetterling Europas, der „Große Eisvogel“.



Großer Eisvogel

Das Bratental liegt nordöstlich von Göttingen zwischen den Ortsteilen Nikolausberg und Roringen. Seit 1982 steht es in Teilen unter Naturschutz und ist Teil des FFH-Gebietes „Göttinger Wald“.



Das 115 ha große Gebiet, bestehend aus Kalkmagerrasen und Ackerflächen, bietet Lebensraum für bedrohte Pflanzenarten wie z.B. die Fliegenragwurz, die

Bienenragwurz, das Langblättrige Waldvöglein sowie den Ackerwachtelweizen und der Schmalblättrige Lein.



Blutströpfchen



Neben den bedrohten Pflanzenarten leben dort auch einige bedrohte Vogelarten wie z.B. der Neuntöter. Auch die Zauneidechse und einige seltene Schmetterlingsarten wie der Schwalbenschwanz und das Blutströpfchen finden hier einen geeigneten Lebensraum. Darüber hinaus wurden zahlreiche lebende Exemplare der bundesweit vom Aussterben bedrohten Zwerg-Heideschnecke im Bratental nachgewiesen.



Dieser einzigartige Lebensraum ist bedroht durch zunehmende Verbuschung. Die geeignetste Lösung gegen den Verlust dieser wertvollen Bereiche ist die Beweidung der freien Flächen.

Allerdings gibt es heute kaum noch Wanderschäfer oder Landwirte mit sonstigen geeigneten Weidetieren. Wie auch im Kerstlingeröder Feld führt der BUND deshalb auf einer Teilfläche des Bratentals laufend Pflegeeinsätze durch.

Der BUND freut sich über viele neue MitstreiterInnen zur Unterstützung!